

# Bad 2001 : das Badezimmer neu erfinden

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bad 2001:

## Das Badezimmer neu erfinden

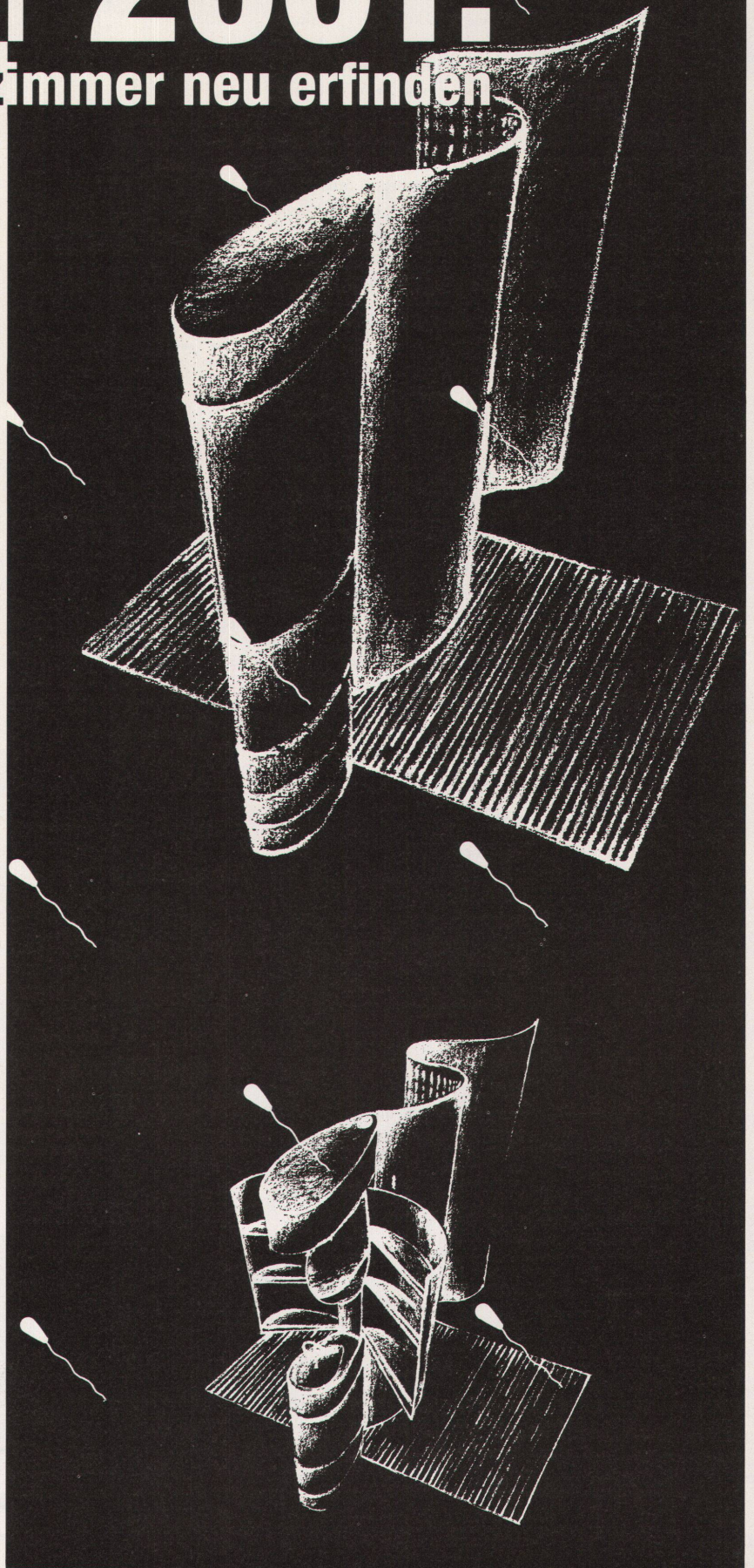
**Vier mittlere Sanitärengrosshandelsfirmen wollten es wissen: Wie sieht das Badezimmer der Zukunft aus? Ein Wettbewerb sollte neue Ideen gebären. Doch zur Welt kamen (fast) nur Totgeburten. Immerhin auch Entwicklungsfähiges war darunter. Vor allem: Die Übung geht weiter.**

«Ein Badezimmer ist ein Badezimmer.» Das war die Schlussfolgerung der Gewinner des vierten Preises. In einer längeren Analyse hatten sie klargemacht, dass das Badezimmer gar nicht noch einmal erfunden werden muss. Mehr Platz für mehr Apparate und Wohnzimmeratmosphäre beim Zähneputzen – oder ergonomisch verbesserte Darmentleerung? Das Bad ist erfunden.

Allerdings ist dieses Bad im Grunde bereits drei Generationen alt. Wohl hat sich der technische Stand der Apparate verbessert, aber die gesellschaftlichen Veränderungen sind ziemlich spurlos daran vorübergegangen. Die tiefgreifende Veränderung der Haushaltstrukturen zum Beispiel hat vor dem Badezimmer haltgemacht. Innovation und Dekoration sind im Badezimmer eins. Trotzdem: Wo sind neue Anstösse über das noch schönere Wohnen hinaus?

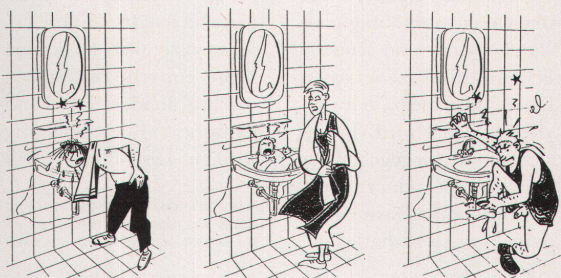
Über 300 Gestalter glaubten, darauf eine Antwort zu wissen, 92 davon haben schliesslich ein Projekt abgegeben. Teilnahmeberechtigt waren alle Designer und Architekten der Schweiz und Liechtensteins. Die hohe Teilnehmerzahl scheint auf ein Bedürfnis hinzuweisen. Die bekannten Namen fehlen jedoch. Grossdesigner scheinen Wettbewerbe nicht beson-

«Dr S.....» ist das Kennwort des Badezimmermöbels von Louis/Aebi/Reymond. Es steht auf einer Abflusswanne und enthält im Kopf ein Lavabo mit den dazugehörigen Schrankfächern und im Schwanz eine Dusche bzw. eine Warmluftanlage.



ders zu mögen. Sie bleiben lieber unter sich, als sich öffentlich zu stellen. So ist es denn verständlich, dass das Preisgericht von einer leisen Ratlosigkeit geplagt war. Die wirklich neuen Ideen waren an einer Hand abzuzählen. Die meisten Entwur-

wandstücken sind alle Leitungen verpackt. An sie werden konventionelle Apparate angeschlossen. Das letzte Wandstück sorgt für den Anschluss an die Steigschächte. Dieses System «ist nicht nur semiflexibel und grössenunabhängig, son-

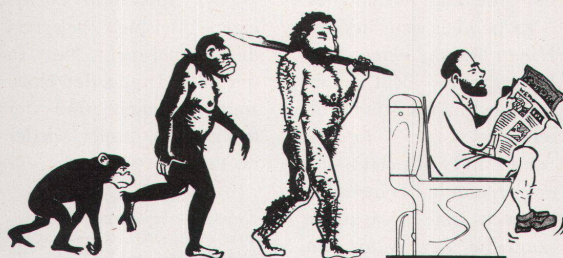


fer versuchten die bestehenden Apparate in eine neue Verpackung zu stecken. Viel Schreinerkunst und Produktkitsch war zu sehen. Vier Arbeiten sind schliesslich ausgezeichnet worden. Mit der Abstufung der Preissummen wollte das Preisgericht auch deutlich machen, dass allein das Siegerprojekt die Erwartungen wirklich erfüllte. Mit stockzahnlächelnder Unverfrorenheit sind hier Lavabosäule mit Schrankfächern im Kopf und Dusche

dem auch ausbaufähig, heimwerkerkompatibel, occasionsmarktauglich, intimsphärenschaftend und in die Wohnung integrierbar», meinen die Verfasser.

Der dritte Preis macht aus dem Lavabo ein Zahnarztutensil. Bemerkenswert ist die Verstellbarkeit des Lavabos in der Höhe. Der vierte schliesslich wurde fürs Nachdenken belohnt. Doch die Nutzenanwendung des Erkannten fehlt weitgehend.

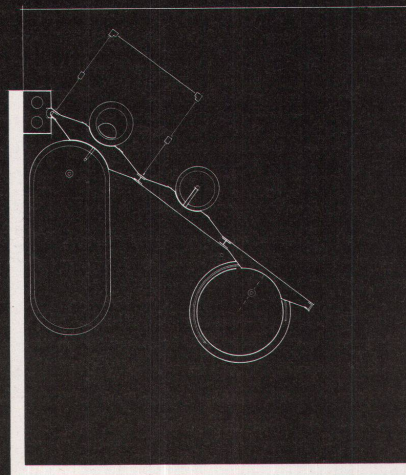
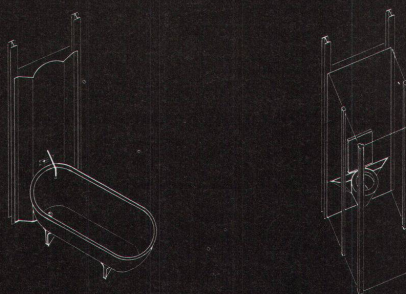
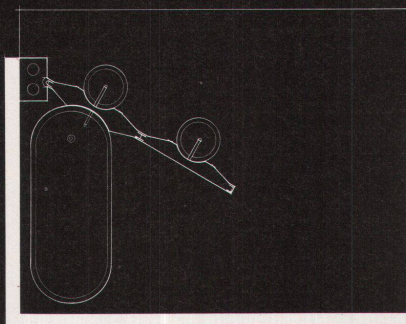
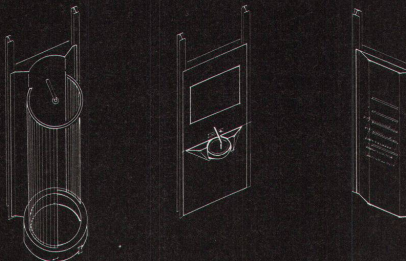
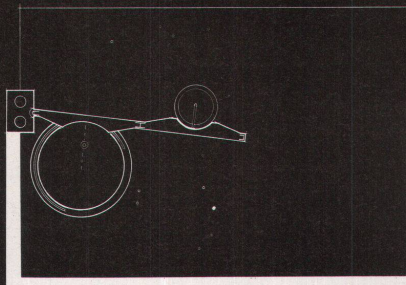
Die Veranstalter waren mit der Absicht angetreten,



beziehungsweise Warmluftheizung im Schwanz eines Spermas versorgt worden. Und doch ist es mehr als Sauglattismus. Der Schwanz, ein biegbarer Paravent, steht über einer Abflusswanne und kann zweiseitig benützt werden. Zuerst stellt man die Seite mit den Wasser-, dann jene mit den Luftdüsen gegen innen. Ein elegantes Zukunftsmöbel.

brauchbare Entwürfe auch weiterzubearbeiten. Die Initiative aus dem Sanitär-grosshandel ist höchst begrüssenswert. Hier wurde einmal über den Krämergeist hinausgedacht, und es soll so bleiben. In zwei Jahren wird der Wettbewerb wiederholt, und für die Weiterbearbeitung verschiedener Entwürfe sind die ersten Schritte bereits getan. Die preisgekrönten Arbeiten werden im Rahmen der HILSA (Internationale Fachmesse der Heizungs-, Luft- und Sanitär-technik Züspa 3.-7.4.90) gezeigt.

DAVID STIER



**Die Installationen in kombinierbare Wandelemente verlegen Dominik und Mathias Arioli. Semiflexibel, ausbaufähig, occasionsmarktfähig sind die Stichwörter.**

Die übrigen Illustrationen stammen aus der Analyse des Ateliers W+L.

**Preisgericht**

Urs Dickerhof, Kunstmaler, Biel (Vorsitz); Jürg Brühlmann, Industrial Designer, Lenzburg; Katharina Knapiwicz, Architektin, Zürich; Benedikt Loderer, Journalist und Architekt, Zürich; Manfred Loosli, Möbelbauer, Wässen; Rodolphe Luscher, Architekt, Lausanne; Daniel Sommer, Chefredaktor «Installateur», Aarau; Niklaus Wilczek, dipl. Bauling., Zumikon; Werner R. Wunderli, Sanitär-Grosshändler, Rapperswil/Jona.

Veranstalter: BAGT, Thun; Hunziker, Wildegg; Marex Biel/Develler, und Wunderli, Rapperswil/Jona.

**Preisträger**

1. Rang: Armand Louis, Aurel Aebi, Patrick Raymond, Architectes, La Neuveville (18 000 Franken).
2. Rang: Dominik + Mathias Arioli, Chur (8000 Franken).
3. Rang: Manfred Wagner, dipl. Industrial Designer, Biberist (3000 Franken).
4. Rang: Atelier L+W, Architekten und Planer, Thun (1000 Franken). Bei der Kuvertöffnung musste dieser Teilnehmer, weil er nicht teilnahmeberechtigt war, ausgeschlossen werden. Die Preissumme wird für die Weiterverarbeitung verwendet.